[s.n.]

Autor(en): **Pils**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **91 (1965)**

Heft 18

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

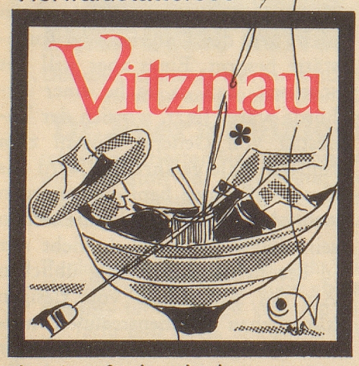
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Schlank sein
und schlank bleiben mit
Urtrüeb
dem naturtrüben Apfelsaft

Ferien am
Vierwaldstättersee



Auskunft durch das
Verkehrsbüro
Telefon 041 83 13 55

Gladiolen, der Flieder, die Löwenmäulchen und die Rosen in großer Farbenpracht ‹blühen›.

Henri Guisan, der große, kluge und einfache Schweizer verdient eine seinem Wesen angepaßte Ruhestätte, deren Pflege behördlicherseits geordnet und überwacht werden soll. Das wäre der Dank der Schweiz an ihren General während des Zweiten Weltkrieges. Irene

Ich bin etwas erschrocken über Deinen Bericht, Irene. Wenn die Behörden – und es sollten trotz großer anderweitiger Finanzaufwendungen des EMD nach meiner Meinung die Bundesbehörden sein – die Mittel für eine liebevolle Betreuung dieses Grabes, das die ganze Nation angeht, nicht aufbringen, bringen wir sie ganz sicher in unserm Stimmrechtsverband auf. (Er war nämlich sehr auf unserer Seite!) Aber so darf es jedenfalls nicht weitergehen. Bethli

Ich bin ein Schweizerknabe

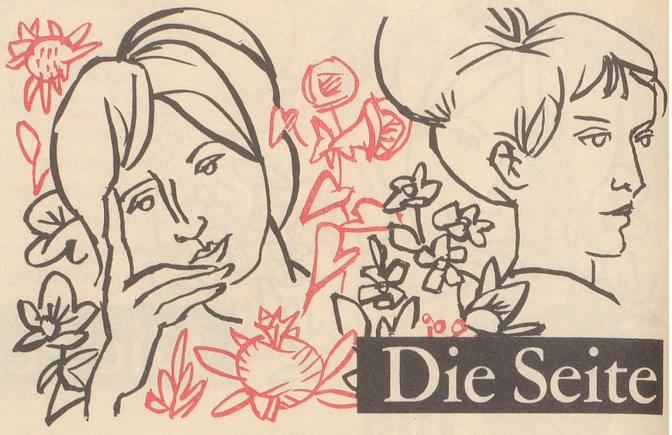
Die Buben einer vierten Klasse hatten die Aufgabe, den Text des Liedes ‹Ich bin ein Schweizerknabe› auswendig zu schreiben. Hansruedi schrieb:

«Ich bin ein Schweitzerknabe
und hab die Heimatt lieb,
wo Gott in hoche Firmen
den Freiheizbrief uns schrieb.»

fis

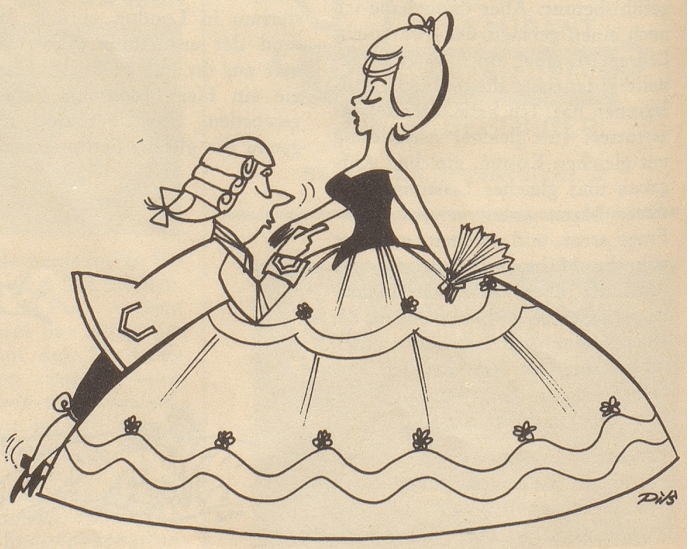
Rasitis

Der Titel hat eigentlich nichts mit Raserei zu tun, wie man auf den ersten Blick meinen könnte, obwohl das Objekt, dem diese paar Zeilen gewidmet sind, viele, vor allem Mütter mit spielbedürftigen Kindern, zum Rasen bringen kann. Denn von was anderem könnte hier die Rede sein, als vom Rasen, dem gepflegten und vielgehegten, der jetzt wieder grünt. So wie die wärmenden Sonnenstrahlen die zarten Gräser zu neuem Leben erwecken, so locken sie auch unzählige Kinder aus den Betonblöcken mit ihren winzigen Kinderzimmern hinaus in die Gärten und Anlagen. Gewiß gibt es viele Hausbesitzer, die sich in Großzügigkeit übertreffen und die springenden und trampelnden Kinderfüße auf ihren Rasenteppichen dulden. Wenigstens so lange sich die frechen Buben nicht erdreisten, sich als Fußballhelden aufzuspielen (und welcher Bub möchte dies nicht?). Aber dafür muß man nun einmal Verständnis aufbringen, auch als Bubenmutter, weil das heißgeliebte Tschuten den Rasen scheinbar so schrecklich strapaziert. Und so öde, braune und dreckige Flächen im satten, gepflegten Grün müssen einer Kulturschande gleichkommen. Die ist im Mietzins nicht inbegriffen.



Es gibt aber auch Besitzer von Einfamilienhäuschen, die eher zehn Katzen und Pudeli in ihrem Garten dulden, als ein Kinderfüßchen, das sich auf das geheiligte Grün verirrt. Abgesehen davon, daß den Kindern wohl immer wieder eingebläut wird, das Privateigentum der andern zu achten, kann es halt doch vorkommen, daß ein vorwitziger Ball sich in des Nachbars Garten verirrt oder ein ganz kleines Händchen in einem unbewachten Augenblick nach einem leuchtenden Blümchen greift, das in einem fremden Garten blüht. Nun hat es in unserem Ländchen tatsächlich einen Mann und eine Frau gegeben, die den Gartenzaun elektrisch geladen haben, um durch eine echte Schocktherapie den bösen Kindern ein für allemal beizubringen, ja nicht zu nahe an den gepflegtesten aller Rasen heranzukommen, geschweige denn, ihn zu betreten. Und die Therapie wirkte! Ein kleines, nichtsahnendes Kind, das den Zaun berührte, bekam einen solchen Schlag, daß es längere Zeit unter einem Schock litt. Bestimmt wird es sich (und mit ihm viele andere auch!) vor dem Garten hüten ... aber auch sein Besitzer wird ihn für längere Zeit kaum genießen, denn seine rasende Rasenliebe hat ihn ein Jahr seiner Freiheit gekostet. (Er hatte mehrere Vorstrafen.)

Aber das Pro und Contra Rasen wird weitergehen, und so lange es rasenfanatische Hausbesitzer gibt und spielhungrige Kinder, wird man davon ein Liedlein singen können. Doris

Baupläne!

Eine bewegte Zeit ist ins Grab gesunken – nämlich die Epoche unserer Baupläne! Ich glaube, jede Familie, die nicht schon im voraus ein Haus besitzt, erlebt in irgend einem Zeitpunkt ihrer Entwicklung jenen Moment, in dem die Realisierung eines eigenen Hauses ernsthaft erwogen wird. So auch bei uns. Vorerst warfen wir ein Auge auf den schönsten Boden von ganz Chur, wunderbar gelegen in der Nähe von Stadt *und* Wald. Dann begann ich mit Planen! In Anbetracht des sehr teuren Bodens mußte das Haus entsprechend billig ausfallen. Mein erster Plan ging sogleich unter, als die Buben ihn